

Karl Peter Bruch, der US-hörige rheinland-pfälzische Innenminister, beim Tag der offenen Tür auf der US-Air Base Spangdahlem

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 118/08 – 29.07.08**

Spangdahlem öffnet seine Tore

Von Air Man First Class Jenifer Calhoun

Pressebüro des 52nd Fighter Wing, 28.07.08

(<http://www.usafe.af.mil/news/story.asp?id=123108257>)

AIR BASE SPANGDAHLEM, Deutschland – Air Force-Soldaten aus Spangdahlem und ihre deutschen Nachbarn trafen am 26. Juli zu Tausenden zusammen, um den zweiten Tag der offenen Tür seit dem 11. September 2001 zu genießen.

Der Tag begann damit, dass Col. (Oberst) Tip Wight, der Kommandeur des 52nd Fighter Wing (Kampf-Geschwaders), die Freunde, Partner und Bürgermeister begrüßte und dazu einlud, das Fest, die Ausstellungen und die Flugvorführungen der Staffeln zu genießen.

"Das Wetter ist super, und es sind viel mehr Leute gekommen, als wir erwartet haben (nach US-Angaben mehr als 15.000). Der heutige Tag bietet perfekte Möglichkeiten, um die Flugzeuge und die Ausrüstung des Geschwaders zu präsentieren und unseren Freunden und Partnern in der Eifel die Mission der "Sabers" zu erklären," sagte Col. Wight. (Sabers = Säbelschwinger ist der Spitzname der Geschwaders.)



Bruch und Wight in Spangdahlem
(Foto: Tech. Sgt. Susan Scott)

Der Kommandeur und Karl Peter Bruch, der Minister des Innern und für Sport und Stellvertreter des Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz, stimmten darin überein, dass dieser Tag der offenen Tür ideal sei, um zu zeigen, wie zwei demokratische Staaten Freiheit schaffen und verteidigen und wie ihre Streitkräfte für die Sicherheit Europas zusammenwirken.

Auf dem Flugfeld wurden 11 verschiedene Flugzeug-Typen und dutzende Objekte aus neuen und historischen (Militär-)Ausrüstungen ausgestellt, auch aus Deutschland und Luxemburg. Für viele Leute aus der Umgebung war es der erste Besuch auf dem Flugplatz.

Ein Mann, der mit seiner Familie aus Trier gekommen war, äußerte, wie sehr seine Kinder sich über den Besuch freuten und dass er zum ersten Mal die Base besuche.

Yazmine Walker hatte auch ihre Kinder mitgebracht und stellte fest, es sei faszinierend, auch verschiedene Flugzeuge zu sehen, die nicht von der 52nd Fighter Wing geflogen würden. "Sonst können die Kinder nur die F-16 und ihren Vater bei der Arbeit sehen, aber nicht die großen Transport-Flugzeuge," sagte sie.

Zusätzlich zu den amerikanischen Flugzeugen wurden auch eine deutsche Phantom F-4 und ein historischer Fieseler Storch (Aufklärungs- und Kurierflugzeug der großdeutschen Luftwaffe) gezeigt.

Das Röhren der F-16 Fighting Falcon (Kampf-Falke) und viele "Ahs" und "Ohs" waren zu

hören, als der erste Überflug des Tages stattfand, dem bald die weniger laute A-10 Thunderbolt (Donnerschlag) folgte. Auch die Transportflugzeuge wurden bewundert, als kleine und große Kinder in eine C-5 (Galaxy), eine C-130 (Hercules) und eine KC-135 (Tankflugzeug) klettern und sie erkunden durften.

Zu der Festivität gehörten auch Dutzende Buden, die Essen und Getränke anboten, und ein Festzelt, in dem die Besucher Musik hören konnten.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Anmerkungen in Klammern und Hervorhebungen im Text versehen.)

Unser Kommentar

Was wir von Tagen der offenen Tür der US-Air Force halten, können Sie in der LP 060/06 nachlesen. Damals hatte der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Kurt Beck das 52nd Fighter Wing auf der US-Air Base Spangdahlem in der Eifel, dessen Piloten regelmäßig in Afghanistan und im Irak auch unbeteiligte Zivilisten umbringen, noch persönlich beehrt.

Diesmal hat er nur seinen Stellvertreter, den US-Ehrenobristen Karl Peter Bruch, geschickt. Stolz hat dieser auch prompt verkündet, dass es nur seinen teuren Bittgängen zum Pentagon zu verdanken sei, wenn Spangdahlem als "endgültiger Standort" erhalten bleibe, denn der Flugplatz habe "eine hohe Bedeutung für Rheinland-Pfalz". Deshalb unterstützte er auch ausdrücklich diesen Tag der offenen Tür. "Die Amerikaner benötigen den Standort zur Gewährleistung der weltweiten Sicherheit," zitierte ihn der TRIERISCHE VOLKSFREUND vom 27.07.08. Seine Anwesenheit erklärte er nach der gleichen Zeitung mit dem Satz: "Eine demokratische Regierung hat aus meiner Sicht die Pflicht und Schuldigkeit, der Öffentlichkeit ab und an zu zeigen, was sie arbeitet."

Eine wirklich demokratische Regierung, die sich der Verfassung und ihren Wählern verpflichtet weiß, wäre schon längst gegen das völkerrechts- und verfassungswidrige Kriegstreiben der US-Piloten über Rheinland-Pfalz und dem Saarland eingeschritten und hätte nicht nur ihren täglichen Lärmterror gestoppt. Herr Bruch hat allen Grund, den Rheinland-Pfälzern, die ihn bezahlen, endlich einmal zu zeigen, was er eigentlich für ihr Wohlbefinden tut.

Zur Zeit verursachen diese "Amerikaner" vor allem weltweite Unsicherheit, und ihre hoffentlich nicht endgültigen Standorte Spangdahlem und Ramstein spielen eine Hauptrolle in den schmutzigen Kriegen der Bush-Administration. Der Fieseler Storch und die Uniformen aus dem Zweiten Weltkrieg sollten sie eigentlich daran erinnern, dass auch sie eines Tages für ihre Verbrechen bezahlen müssen.

Wer wirklich "die Freiheit verteidigen und etwas für die Sicherheit Europas tun will", sollte mit ganzer Kraft daran arbeiten, dass endlich alle US-Stützpunkte aus Rheinland-Pfalz verschwinden.

Wir hoffen, dass die SPD-Regierung des Herrn Beck mit ihrem besonders US-hörigen Innenminister Karl Peter Bruch die nächste Landtagswahl in Rheinland-Pfalz nicht überlebt. Mainz wird kein "endgültiger Standort" für diese Herrschaften bleiben.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern